

lichen Rechtsprechung im Bistum Konstanz wird durch die Abhandlung in anregender Weise erweitert.

Paris

Andreas Sohn

Löther, Andrea: Prozessionen in spätmittelalterlichen Städten. Politische Partizipation, obrigkeitliche Inszenierung, städtische Einheit (= Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und früher Neuzeit, Bd. 12), Köln-Weimar-Wien (Böhlau) 1999, X, 400 S., geb., ISBN: 3-412-04799-6

Ausgehend von der Frage, wie Bürger und Bürgerinnen in das Gemeinwesen einer mittelalterlichen Stadt eingebunden waren, untersucht Andrea Löther Prozessionen in den beiden spätmittelalterlichen Städten Nürnberg und Erfurt. Dies hätte eigentlich im Titel der Bielefelder Dissertation angeführt werden müssen, der in der gewählten Formulierung einen weitaus größeren urbanen Untersuchungsrahmen erwarten lässt. Nach einem historischen Überblick über das spätantike und mittelalterliche Prozessionswesen, wobei auch theologische Implikationen beachtet werden, skizziert die Vf.in die Entstehung und die Strukturen von Fronleichnamsprozessionen in Nürnberg des 14. und 15. Jh.s. Hinsichtlich des thüringischen Erfurt werden die Bittprozessionen der Jahre 1482 und 1483, diejenigen nach Schmidstedt und Neuses sowie diejenigen im Rahmen der Adolar- und Eobanverehrung dargestellt. Der umfangreiche Anhang enthält Skizzen zur Verfassungsstruktur Nürnbergs und Erfurts, Karten und Pläne zu den Prozessionsrouten, statistische, sozial- und institutionengeschichtlich aufschlussreiche Auswertungen zur Teilnahme an den Prozessionen. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis beschließt den Band. Auf ein Register wurde gänzlich verzichtet, was der interessierte Leser in höchstem Maße bedauert.

Dazu, wie sich die Städte Nürnberg und Erfurt über die verschiedenen Prozessionen als identitätsstiftende Sakralgemeinschaften konstituierten, vermag die Vf.in zahlreiche erhellende Beobachtungen beizusteuern, die Relevanz für die spätmittelalterliche Kirchen-, Stadt- und Sozialgeschichte beanspruchen dürfen. Die Entwicklung von ursprünglich klerikalen Umgängen zu städtischen Großereignissen wird im allgemeinen plastisch aufgezeigt. Dabei werden zwei Modelle der Partizipation der Bürger und Bürgerinnen in einem städtischen Gemeinwesen herausgearbeitet. Neben dem Modell der Exklusivität und Repräsentation sieht die Vf.in

ein anderes, das von der Präsenz der gesamten Stadtbevölkerung bestimmt ist. Wenn ein exklusiver Teilnehmerkreis als bedeutend für den Ablauf einer Prozession in den Quellen herausgehoben wird, handelt es sich zumeist um die geistliche und weltliche Führungsspitze. Dass Prozessionen politische und soziale Rangordnungen, ja weitreichende Differenzierungen einer städtischen Gesellschaft spiegeln beziehungsweise explizit sichtbar machen sollen, wird an instruktiven Beispielen deutlich. Freilich ergeben sich mitunter Interpretationsprobleme bei den zahlenmäßig sehr begrenzt dokumentierten Perzeptionen in den Quellen der Zeit, womit die Frage nach dem religiösen Proprium einer Prozessionsteilnahme in genereller Hinsicht aufgeworfen ist.

Die Herstellung von Öffentlichkeit und selektiven Kommunikationsräumen sowie die konfliktmindernden Potentiale im (spät)mittelalterlichen Prozessionswesen, die soziale Strukturierung und die möglicherweise herbeigeführte Kongruenz der *communitas civium* und der *communitas fidelium* verdienen gewiss weitere Aufmerksamkeit von Seiten der Forschung. Angesichts des überaus vielfältigen mittelalterlichen Prozessionswesens dürften hier noch manche Themen für Dissertationen bereit liegen.

Paris

Andreas Sohn

Heiler, Thomas: Die Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries (gest. 1555). Studien zum historiographischen Werk eines fürstbischöflichen Sekretärs und Archivars (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 9), Würzburg (Ferdinand Schöningh) 2001, XIV, 601 S., 8 s/w- und Farbb., ISBN 3-87717-788-3.

Lorenz Fries (* um 1490, † 5. 12. 1550) fungierte nach Studien in Leipzig und Wien seit 1520 als Sekretär und Archivar des Fürstbischofs von Würzburg Konrad von Thüngen (1519–1540). Neben einer Chronik des Bauernkrieges verfasste er eine den Zeitraum 742 bis 1495 umfassende Chronik der Würzburger Bischöfe, die er 1546 vollendete. Mit dieser historiographischen Meisterleistung wurde er, völlig zu Recht, zum bedeutendsten fränkischen Geschichtsschreiber seiner Zeit. Als um so glücklicher darf daher der Umstand bewertet werden, dass mit der hier anzuzeigenden voluminösen und akribischst erarbeiteten Studie Leben und Werk des Lorenz Fries – hoffentlich! – künftig auch über Franken hinaus entsprechend beachtet werden. Es handelt

sich bei dieser Arbeit um den Hauptteil einer von Walter Ziegler und Peter Baumgart betreuten Dissertation, die ihr Verfasser im Wintersemester 1997/98 in Würzburg erfolgreich vorlegte. Sie ging hervor aus dem Vorhaben, die Bischofschronik des Lorenz Fries für die Zeit von 1455 bis 1495 kritisch zu edieren; sie bildete ihrerseits den zweiten Teil dieser Doktorarbeit und wird demnächst als Band IV der Reihe „Fontes Herbipolenses. Editionen und Studien aus dem Stadtarchiv Würzburg“ erscheinen (1992 erschienen der erste, 1994 der zweite Textband, 1996 als Band VI der Bildband, in dem sämtliche

Miniaturen der Handschrift in Farbe wiedergegeben sind; Band III aus dem Jahr 1999 umfasst den Zeitraum von 1372 bis 1440 [vgl. ZKG 112, 2001, 405]). Die in acht Kapitel gegliederte minutiöse, vorzügliche Untersuchung Thomas Heilers zu Leben, Werk und Zeit des Lorenz Fries stellt ein diesem in der Wende- und Umbruchszeit der ersten Hälfte des 16. Jh.s wirkenden Gelehrten würdiges Werk dar, das hohe Anerkennung und die ihm schuldige Rezeption verdient.

München

Manfred Heim

Reformation

Chadwick, Owen: *The Early Reformation on the Continent* (=Oxford History of the Christian Church), Oxford (Oxford University Press) 2001, 445 S., geb., ISBN 0-19-826902-1.

Das Spätwerk des Regius Professor Emeritus für Modern History in Cambridge lässt sich nicht ganz leicht kategorisieren. Ein Lehrbuch der traditionellen Art ist es jedenfalls nicht, geschweige denn ein Paukbuch fürs erste theologische Examen – vielmehr ein Füllhorn von Informationen, teils von der Standardsorte, die man sowieso erwartet, teils aber frapierend überraschend, ausgesucht aus den entlegensten Ecken der Reformationgeschichte auf dem europäischen Festland (und Island) – alles getragen von einem Erzählstrom, der zwar manchmal etwas eigenwillig fließt, aber trotzdem jedenfalls nie langweilig wird. Ziel der von den Brüdern Chadwick herausgegebenen Reihe „The Oxford History of the Christian Church“ ist nach eigener Darstellung „to provide a full survey of the Christian churches and their part in the religious heritage of humanity“. Dabei soll besondere Aufmerksamkeit auf „the place of churches in surrounding society, the institutions of the church life and the manifestations of popular religion, the link with the forms of national culture, and the intellectual tradition within and beyond Europe“ gelenkt werden. Der anspruchsvollen sozialen, kulturellen und intellektuellen Breite dieser Zielsetzung entsprechend gliedert Chadwick seine Darstellung nicht primär chronologisch oder geographisch sondern thematisch, wie die Überschriften der achtzehn Kapitel verdeutlichen:

1. The Book
2. The Bible
3. Scholarship and Religion
4. Death
5. The City
6. Conversion
7. Marriage of the Clergy
8. Monks and Nuns
9. The new Services
10. Church Order
11. Creed
12. Education
13. Divorce
14. In the Country
15. Resistance justified
16. Radicals
17. Toleration
18. Unbelief

Die einzelnen Kapitel sind in Form einer locker-assoziativen (aber hochkarätig informierten) Reportage aufgebaut, die nun mal hier, nun mal dort hinblickt, mal vorwärts mal rückwärts springt, mal ausführlicher, mal knapper berichtet und damit zwar die jeweiligen Themen nicht flächendeckend umfassend behandelt, dafür aber mit griffigen Beispielen in repräsentativer Auswahl dem Leser ein durchaus lebhaftes Bild vor Augen führt. So zum Beispiel findet man in Kapitel 1, „The Book“, folgende Themen: Gutenberg – Volumen und Vorteile des Buchdrucks – Trithemius – Verbreitung von Bibliotheken – Bibliotheken in der Reformation – Zensur – Robert Estienne: von Paris nach Genf – Wieder Zensur – Copyright und Honorare – katholische und protestantische Drucker – Analphabetismus, mündlicher Unterricht, Katechismus – Bibelstudium – Privatstudium sowie Versu-